B.I.T. online

KONGRESS NEWS

DONNERSTAG, 22. MÄRZ 2007 · 4

3. LEIPZIGER KONGRESS FÜR INFORMATION UND BIBLIOTHEK

Bewusst über den Tellerrand gucken!

Konzept des Gastlandes wurde positiv aufgenommen

KN-Gespräch mit der BID-Sprecherin Frau Barbara Lison

Frau Lison, wird sind jetzt am Tag vor dem Ende des Kongresses und da ist es, glaube ich, schon mal an der Zeit, ein kurzes Resümee zu ziehen. Wieist Ihr Eindruck vom Kongress?

Mein Eindruck ist ausgesprochen positiv, der Generaleindruck. Was mich besonders freut ist, dass so viele Menschen doch dem Ruf nach Leipzig gefolgt sind, deutlich mehr, als wir erwartet haben. Das macht natürlich Freude, wenn man sieht, dass sowohl die Fachausstellung als auch sicherlich die Veranstaltungen große Resonanz bei den Kolleginnen und Kollegen erreicht haben. Das finde ich ganz wichtig. Was ich hervorragend gelöst finde, ist die Kombination aus Kongress und Fachausstellung, dass wir nicht in zwei verschiedenen Welten leben, hier der Kongress und dann über die große Brücke hinüber zur Fachausstellung, sondern dass wir, wie es Frau Schneider ausgedrückt hat, ein bisschen kuscheliger aber deutlich näher und auch deutlich kooperativer miteinander hier in diesem Messezentrum hocken und auf diese Art und Weise einfach der Kontakt zwischen den Fachausstellern und auch den Besucherinnen und Besuchern enger ist. Das bedeutet zum einen, dass die Gewerbetreibenden, die wir hier haben, sicherlich ganz gute – ob nun Geschäfte oder Abschlüsse – aber jedenfalls ganz gute Kontakte knüpfen können und wir andererseits auch vielleicht auf neue Dinge stoßen, auf die wir sonst nicht gestoßen wären, wenn wir jetzt drüber gehen und gezielt bestimmte Stände der Fachaussteller aufsuchen.

Was ja auch neu ist: das Gastland Dänemark. Damit muss man sich ja auch erstmal vertraut machen, dass wir jetzt nicht mehr ganz unter uns sind, sondern dass wir Gäste eingeladen haben, die wir dann auch vorstellen. Wie sehen Sie die Reaktionen unserer Kolleginnen und Kollegen darauf?

Wir hatten ja immer schon Gäste, aber die waren halt nicht so prominent hervorgehoben, sondern waren so ein bisschen, ich sag mal, so ein bisschen abschätzig, disparat, dem Zufall überlassen. BII, unser Tochterunternehmen (lacht), hat ja immer Geld - und zwar ziemlich viel Geld - in die Hand genommen, um ausländische Gäste zu den Bibliothekartagen aber natürlich auch zum Kongress zu holen. Und da die Auswahl im Wesentlichen den Verbänden unterlag, nach einem bestimmten Quorum, wusste man zum Beispiel im Verband BIB nicht, wen der VDB eingeladen hatte und umgekehrt natürlich. Und vielleicht kümmerte man sich dann von den einzelnen Verbänden aus um diese ausländischen Gäste, aber wir haben als Ganzes davon nicht profitiert.

Die Idee eines Gastlandes war, dass wir aus dem Ausland insgesamt profitieren, etwas bewusster vielleicht profitieren, als das in den einzelnen Kontakten bisher der Fall war. So wie ich das in der Resonanz gesehen habe, war das Gastland ein Erfolg. Zum Beispiel versuche

ich mir auch über die Resonanz auf die Lunchtime Lectures ein Urteil zu bilden, die wirklich gut besucht waren. Wenn man sich vorstellt, dass der Saal 1 gestern bei dem Thema Innovationsstrategien in Dänemark der öffentlichen Bibliotheken fast zur Hälfte gefüllt war, dann würde ich sagen, das ist ein Riesenerfolg! Und das zur Mittagszeit!

Es gab interessierte Fragen, es gab im Plenum interessierte Fragen, es gab dann im Nachhinein offenbar auch mit Jens Ingemann ganz interessierte Dialoge. Ich hatte auch den Eindruck, dass die Sprachprobleme - da sind wir mit Dänemark natürlich auch ganz gut dran - nicht so extrem waren. Wir haben hervorragend deutsch sprechende Kollegen unter ihnen, die sich ja auch produzieren und produziert haben. Diejenigen, die nicht so gerne

→

Die neue DBV-Präsidentin Gudrun Heute-Bluhm, Oberbürgermeisterin von Lörrach und die neue DBV-Vorsitzende, Prof. Dr. Gabriele Beger

INHALT

Politik und Bibliotheken Interview mit der DBV-Vorsitzenden Prof. Dr. Claudia Lux 3

Impressum 4

Gespräch mit Erich Hampel 5

Die Welt der digitalen virtuellen Bibliotheken ... 6

Programmänderungen 7

Sponsoring für Freundeskreis Buchkinder e.V. 8

Deutsch sprechen oder es vielleicht nicht so gut oder gar nicht sprechen können, allerdings Deutsch verstehen, können damit der Diskussion folgen und geben ihre Statements und Beiträge in Englisch ab. Ich habe auch den Eindruck, dass sich unsere Kollegenschaft sehr tolerant verhalten hat und ich glaube nicht nur tolerant, sondern auch weltoffen in dem Sinne, dass Englisch heute kein Problem mehr ist, zumindest passiv.

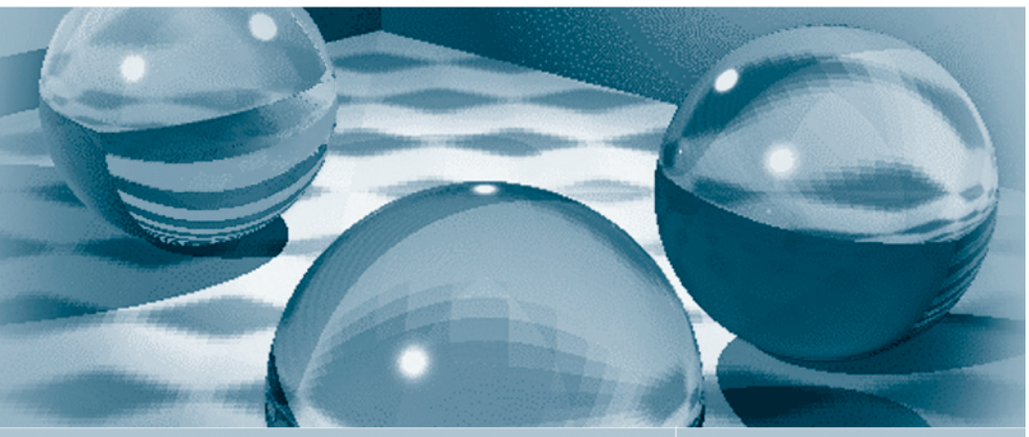
Ich hatte bei meinen Gesprächen auch den Eindruck, dass sich die Einladung eines Gastlandes möglicherweise fortsetzen wird, nicht nur bei BID, sondern wir können vielleicht hoffen, dass auch die Bibliothekartage jetzt mit einem Gastland aufwarten? (Frau Lison lacht) Ist die Information neu für Sie?

Ja (lacht), die Information ist neu für mich. Ich hatte zwar von Frau Lülfing auch positive Rückmeldungen, Sie hat nicht gesagt, der VDB meint, aber ich hatte so den Eindruck, aus dem, wie sie reagierte, dass sie dieses Konzept gut findet. Und ich hatte natürlich auch den Eindruck vom BIB. Es würde mich natürlich sehr freuen, wenn das nicht eine Eintagsfliege oder eine Trienalfliege wäre, sondern wenn das ein Konzept ist, das auch für die Bibliothekartage trägt. Wir werden uns ja sowieso über die Zeit nach 2010 unterhalten müssen im BID-Vorstand, da kommen wir gar nicht drum herum. Wir sind bis 2010 vertraglich gebunden. Am 20. April werden wir die nächste BID-Vorstandssitzung haben, wo natürlich Manöverkritik geübt wird, und wo Perspektiven für das nächste Tagungsgeschehen eine Rolle spielen werden. Und wenn das Konzept des Gastlandes, also dieses ganz bewusst über den Tellerrand gucken, hier so positiv aufgenommen wird, finde ich es klasse, es war ja eine Idee von Frau Klauser und mir, ich freue mich, dass man auch das Gefühl hat, man hat was davon. Denn sonst würde man es ja nicht machen, also, rein der Optik wegen ist es einfach zu aufwendig.

Jetzt noch mal zurück zur Organisation des Kongresses. Wir haben ja alle erlebt, dass am Montag Morgen alle um 9.00 Uhr pünktlich zu den ersten Veranstaltungen wollten und das nicht ohne diese Eintrittskarte ging, die es im Tagungsbüro gab. Da haben sich automatisch Schlagen gebildet.

Es haben sich automatisch Riesenschlangen gebildet! Ich stand selber auch in einer. Mir sagten dann die Organisatoren: Ja, wir hatten ab ½8 Uhr das Tagungsbüro geöffnet - und das stand auch wahrscheinlich irgendwo, nur das hat keiner gelesen. Wir haben ja auch ein neues Konzept, in dem wir wirklich um 9.00 Uhr mit den Veranstaltungen anfangen. In den letzten Jahren, auch bei den Bibliothekartagen, ist es ja so, dass die Vormittagsstunden etwas tröpfelnd sind: Vereinsgeschichten, Kommissionen tagen. Aber es beginnt nicht mit einem Schlag mit den Veranstaltungen. Das war das Problem, dass um 9.00 Uhr die Veranstaltungen begannen und jeder natürlich hin wollte, diese Karte aber nicht hatte - und dann standen da 2.000 Leute!
Vielleicht machen wir das nächste Mal einen Vorabend-Check in. Oder man muss sich überlegen, dass man auf eine andere Art und Weise reinkommt als mit diesen Karten, die im Tagungsbüro ausgegeben werden. Hier haben wir das dann ganz unkonventionell gelöst: Nachdem wir die Messe überzeugt hatten, durfte ausnahmsweise jeder mit einer Teilnahmebestätigung rein und musste nicht mit diesen Kärtchen wie bei der U-Bahn in Frankreich durch die Maschinen. Wie man das hinkriegt, weiß ich nicht, ich weiß nur ganz genau: So professionell, wie das Ortskomitee arbeitet, werden die für dieses Thema eine Lösung finden.

Ok, dann werden wir hoffen, dass es nächstes Mal besser wird. Ich danke Ihnen für das Gespräch und wünsche Ihnen für Ihre weitere Amtszeit alles Gute.



INNOVATIVE LÖSUNGEN DURCH INTELLIGENTE SOFTWARE

FILERO®
Enterprise Information Management System

LIBERO®
Integriertes Bibliotheksmanagementsystem

OpenSearch
Portalsoftware für simultane Suche in heterogenen Datenquellen

LIB-IT GmbH · Riedbachstr. 5 · 74385 Pleidelsheim · Germany
Telefon +49 (0) 71 44 / 80 41-0 · Telefax +49 (0) 71 44 / 80 41-108
admin@lib-it.de · www.lib-it.de

LIB-IT®

Politik und Bibliotheken

Interview mit der DBV-Vorsitzenden Prof. Dr. Claudia Lux zum Abschluss ihrer Amtszeit

Frau Lux, wir sind am Vortag der diesjährigen Mitgliederversammlung. In der Mitgliederversammlung wird das Ergebnis der Vorstandswahlen bekannt gegeben. Dann werden sie eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger haben. Jeder weiß, dass Ihre Amtszeit erst im Juni endet, aber ich glaube, es ist jetzt an der Zeit, und das ist auch für die Leserinnen und Leser der Kongress News interessant: Welches Resümee ziehen Sie über Ihre dreijährige Amtszeit?

Das wichtigste an meiner dreijährigen Amtszeit beim Deutschen Bibliotheksverband sind die Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die mich diese drei Jahre so aktiv mit unterstützt haben.

Aber doch nicht nur die Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Sie haben auch Themen gehabt, mit denen sich der Verband und auch die Bibliothekare dann letztendlich beschäftigt haben.

Der Verband hat in dieser Zeit einige politische Themen aufgegriffen. Und genau da meine ich, da sind die Bibliothekarinnern und Bibliothekare sehr viel mehr als bisher mitgegangen. Sie haben selber Initiativen in den Landesverbänden entwickelt, ich erinnere hier nur an das thüringische Bibliotheksgesetz, den Entwurf, und das war genau das, was mich sehr motiviert hat in dieser Zeit, noch mehr in diese Richtung aktiv zu werden. Nicht umsonst ist dann das, was Bibliotheken auf der Tagesordnung heißt, das Thema meiner IFLA Präsidentschaft auch schon ein Teil von dem gewesen, was wir hier im DBV ansatzweise haben realisieren können. Das können Sie sehen an den Gesprächen, die wir auf politischer Ebene geführt haben, einmal mit der Bildungsministerin, auch mit den Ergebnissen daraus, die Beteiligung zum Beispiel im Jahr der Geisteswissenschaften, Sie können es auch sehen - natürlich dann als einer der Endpunkte dieser drei Jahre - beim Kulturfrühstück mit dem Bundespräsidenten. Forderungen, die wir damals bei Bibliothek 2007 aufgestellt haben, dass die Politik sich mit Bibliotheken beschäftigen soll, dazu haben wir meiner Ansicht nach einen ganz großen Schritt in diesen drei Jahren getan.

Ich höre aus Ihren Worten, dass Sie aus Ihrer Vorsitzendenzeit doch vieles in die IFLA-Arbeit mit übernehmen wollen, vielleicht Sie auch den Mut bekommen haben, die IFLA Arbeit zu machen? Kann es sein, dass damit - das ist jetzt vielleicht ein bisschen vermessen - aber kann es sein, dass das deutsche Bibliothekswesen jetzt die Chance hat, das, was hier in letzter Zeit entstanden ist, auch international besser deutlich zu machen?

Ich denke ja, ich denke, dass das deutsche Bibliothekswesen einen Aufbruch neu hat und zwar auch einen Aufbruch in der Diskussionskultur. Was mir immer sehr gut gefällt, was ich sehr mag - ich mag nicht ein sehr stilles Bibliothekswesen - ich mag eine Situation, in der Bibliotheken sehr aktiv sind und dieser Vorstand war ein sehr aktiver Vorstand. Er hat sehr viele Vorschläge gemacht. Und dass er gerade jetzt zuletzt noch mal eine solche Diskussion in vielen Bereichen entfachen konnte, finde ich sehr gut. Zum anderen finde ich es auch sehr wichtig, dass diese Elemente, die wir in der Bibliothekspolitik weiter gekommen sind, dass wir da sehr sehr viele Gespräche mit Politikern hatten. Ich erinnere nur ganz an den Anfang, an das Treffen der Enquete Kommission, deren Ergebnisse wir ja in diesem besonderen Jahr 2007 doch hoffentlich noch einmal schriftlich bekommen werden.

Manche sprechen in dieser Zeit auch von einer gewissen Renaissance der Bibliotheken. Ich meine damit, dass sie in den Köpfen immer wichtiger werden. Ich sehe es selber in meinem Bereich, im wissenschaftlichen Bibliothekswesen, dass die Nutzer viel stärker fordern, dass sie in den Bibliotheken auch arbeiten können, dass es nicht Ausleihbibliotheken sind, sondern Orte des Lernens, wie es ja in öffentlichen Bibliotheken schon länger propagiert wird und dass sich dies jetzt im Bibliothekswesen niederschlägt, auch wenn man an längere Öffnungszeiten denkt.

Wenn wir das erreicht haben, so wie Sie das schildern, und ich sehe das genau so, dann kann man vielleicht auch sehr deutlich sagen, dass das zentrale Anliegen von Bibliothek 2007 erreicht worden ist. Nämlich Bibliotheken enger in der Bildungslandschaft zu verorten. Ich bin auch der Meinung, dass wir das geschafft haben und ich denke, dass wir da allerdings auch noch mehr erreichen können, vielleicht sogar Richtung eines Bibliotheksgesetzes, aber auf jeden Fall in die Richtung einer breiteren und noch erweiterten Anerkennung in der Gesellschaft.

Ist es nicht so, wenn die Bedeutung der Bibliotheken in den Köpfen der Menschen ist, dass dann automatisch ein Bibliotheksgesetz kommt?

Nein, ich glaube es gibt vieles sehr Positives in den Köpfen der Menschen, aber dieses wird doch seltener dann immer gleich in Gesetze umfunktioniert. In meiner Vorlesung an der Humboldt Universität zum Thema Bibliothekspolitik gehe ich von drei Elementen aus – dies basiert natürlich auch auf anderen, u.a. auf Max Weber – Macht, Gestaltung und Werte. Was Sie angesprochen haben, was in den Köpfen der Menschen ist und wo wir, glaube ich, als Bibliotheken am meisten punkten können, das sind die Werte. Wir haben sehr viele Werte und das ist auch ein wichtiger Aspekt, den wir in der Diskussion mit Politikern haben können. Aber wir dürfen nicht vergessen, uns auch ganz viel einzumischen. Gestaltung ist ein Element, zu dem wir oftmals mehr Zugang haben als wir denken, in dem wir durchaus mehr gehört werden, als wir bisher die Möglichkeiten hatten. Das heißt aber auch, wir müssen einfordern, dass wir gehört werden. Ich glaube, dass wir ein ganzes Stück weitergekommen sind. Das letzte ist die Macht. Da müssen wir sehen, ob irgendwann mal Bibliothekarinnen und Bibliothekare auch Politiker werden (schmunzelt), vielleicht dann Einfluss haben in Fraktionen, um direkt Macht umzusetzen oder durchzusetzen. Aber da fehlt uns noch einiges und ich glaube, da können wir noch eine Menge nachholen.

Kommen wir mal zur Tagespolitik. Es gibt ja zwei Themen, die viele Bibliothekare berührt haben: Das erste Thema ist die gemeinsame Stellungnahme des Börsenvereins und des Deutschen Bibliotheksverbandes. Da meinen manche, die Demokratie im DBV hätte gelitten.

Ja, Ich kann diese Argumente gut verstehen, aber ich weiß ja auch, warum wir an →

82 von 569 wunderbaren Argumenten für Pleuser:

Unbeschränkte Haftungseigenschaften (>100 Jahre), testiert vom »Institut für Papierfabrikation der TU Darmstadt« • Optimal geeignet für die Außen- und Innenbeschriftung von Büchern und Archivalien • Weichmacherfestes Papier • Weichmacherfreie Klebstoffe • Deutsches Bundespatent Nr. 4023539 • pH-neutral • Alterungsbeständig • Lichtecht • Formate, Farbigkeit und Gestaltung nach Wunsch • Modernste Technikelemente: Barcode-Druck • Sicherheits-Etiketten für Buchsicherheitsanlagen • Absolute Serviceorientierung • Kleiner Auszug aus unserer Kundenliste: • Hochschulbibliothek der RWTH Aachen • Universitätsbibliothek Augsburg • Landschaftsbibliothek Aurich • Universitätsbibliothek Bamberg • Universitätsbibliothek Bayreuth • Kreis- und Stadtbibliothek Bergisch Gladbach • Staatsbibliothek zu Berlin • Zentral- und Landesbibliothek Berlin • Bibliothek des Otto-Suhr-Instituts für Politikwissenschaft Berlin • Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin • Universitätsbibliothek der Universität der Künste Berlin • Bibliothek des Auswärtigen Amtes Berlin • Bibliothek des Deutschen Bundestages Berlin • Bibliothek der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin • Bibliothek des Max-Planck-Instituts für Wissenschaftsgeschichte Berlin • Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin • Universitätsbibliothek Bochum • Stadtbücherei Bochum • Universitäts- und Landesbibliothek Bonn • Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt • Universitätsbibliothek Dortmund • Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden • Universitätsbibliothek Duisburg • Johannes a Lasco Bibliothek Große Kirche Emden • Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt-Gotha • Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg • Hochschul- und Landesbibliothek Fulda • Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen • Bibliothek des Hamburgischen Weltwirtschafts-Archivs Hamburg • Universitätsbibliothek Heidelberg • Universitätsbibliothek Ilmenau • Thüringer Universitäts- u. Landesbibliothek Jena • Badische Landesbibliothek Karlsruhe • Bibliothek des Bundesgerichtshofs Karlsruhe • Stadtbibliothek Kiel • Universitäts- u. Stadtbibliothek Köln • Deutsche Zentralbibliothek für Medizin Köln • Landesbüchereistelle Rheinland-Pfalz Koblenz • Universitätsbibliothek Leipzig • Universitätsbibliothek Mannheim • Universitätsbibliothek Marburg • Stadtbücherei Mülheim • Bayerische Staatsbibliothek München • Universitätsbibliothek Technische Universität München • Bibliothek des Bundesfinanzhofs München • Zentralbibliothek für Medizin Münster • Universitäts- u. Landesbibliothek Münster • Diözesanbibliothek Münster • Regionalbibliothek Neubrandenburg • Stadtbibliothek Osnabrück • Universitätsbibliothek Paderborn • Universitätsbibliothek Regensburg • Universitätsbibliothek Rostock • Saarländische Universitäts- u. Landesbibliothek Saarbrücken • Stadtbibliothek Schifferstadt • Universitätsbibliothek Siegen • Universitätsbibliothek Trier • Kommunikations- u. Informationszentrum der Universität Ulm • Bibliothek der Hochschule Vechta • Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar • Universitätsbibliothek Würzburg • Universitätsbibliothek Wuppertal • Universitätsbibliothek Graz • Universitätsbibliothek Innsbruck • Universitätsbibliothek Klagenfurt • Österreichische Nationalbibliothek Wien • Bibliothek der Technischen Universität Wien • Universitätsbibliothek für Bodenkultur Wien • Universitätsbibliothek Wien • Bibliothek der Veterinärmedizinischen Universität Wien • Universitätsbibliothek Amsterdam • Universitätsbibliothek Maastricht • Universitätsbibliothek von Wales Aberystwyth • Königliche Nationsbibliothek Stockholm • Nationalbibliothek Madrid • Universitätsbibliothek Politecnica Valencia • F. Hoffmann-La Roche AG Basel • Theologisches Seminar Basel • Thurgauische Kantonsbibliothek Frauenfeld • Biblioteca Cantonale Lugano • ETH-Bibliothek Zürich • Kunsthaus Zürich •

Die restlichen 487 senden wir Ihnen gern persönlich, selbstverständlich mit Mustern und allem Drum und Dran. Einfach anrufen oder mailen.

Sie werden sehen, manchmal lohnt es sich, auch das Kleingedruckte studiert zu haben.

pleuser® etiketten

Seit 1872

Bernhard Pleuser GmbH • Am Ried 23 • D-61273 Wehrheim
Telefon +49 (0) 6081 95309.14 • Fax +49 (0) 6081 95309.28
info@pleuser.de • www.pleuser.de

dieser Stelle so haben entscheiden müssen. Das ist die Crux, wenn man zwischen Gestaltung und Macht sozusagen versucht mitzuwirken, wenn man sehr Mächtigen ausgesetzt ist, mit denen man trotzdem versucht, etwas zu gestalten, um eigene Positionen, auch eigene Macht eventuell mit ausüben zu können. Das ist genau die Situation, in der wir waren und ich glaube, ein Vorstand hat auch den Auftrag von seinen Mitgliedern, handlungsfähig schnell zu agieren, gerade wenn es im Zusammenhang mit der Politik ist. Und manchmal gibt es auch ein zu spät und dann heißt es wieder, wir haben nichts gemacht. Und das wollte dieser Vorstand die ganzen drei Jahre nicht.

Zum Thema Macht, Googlemacht, Bayerische Staatsbibliothek. Eine Million Bücher sollen digitalisiert werden und Google soll sie vermarkten.

Ja, einige wissen ja, dass ich eine doch durchaus überzeugte Anhängerin dieses Systems bin, dass Bibliotheken sich mit Google zusammentun und Bücher digitalisiert werden. Ich glaube, dass der Zugang und auch die Wirkung von Bibliotheken, das hat man ja auch gemerkt in der Öffentlichkeit, ganz positiv dazu ist. Die anderen Möglichkeiten, die wir haben, nämlich, dass unser eigenes Land so viel Digitalisierungsgeld in die Hand nimmt, um so etwas durchzuführen, ich glaube, da sind wir doch inzwischen desillusioniert worden und wissen, das gibt es nur in kleinem Maßstab. Obwohl, ich muss sagen, die ganze Diskussion mit Google hat uns an vielen Stellen geholfen. Es hat uns mehr Aufmerksamkeit gebracht. Es hat aber auch zum Beispiel bei der DFG einiges bewirkt, nicht umsonst sind dort die Förderungsmöglichkeiten sehr breit, sehr groß erhöht worden. Und auch in anderer Hinsicht ist die Diskussion mit Google sicher gut für Forderungen, die wir aufstellen. Im Gegensatz zu einigen Pessimisten glaube ich, dass wir Google sehr optimistisch für die Interessen der Bibliotheken nutzen können.

Zum Schluss noch die Frage IFLA in Deutschland. Sie sind ja die dritte Präsidentin, die aus Deutschland kommt. Welche Auswirkungen wird Ihre Präsidentschaft auf das politische Bewusstsein der Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Deutschland haben?

Das ist eine sehr schwere Frage. Die würde ich gerne erst in zwei Jahren beantworten. (lacht) Vielleicht einfach als Idee: Ich möchte eben das, was mit Berlin IFLA 2003 wirklich sehr breit im Land sich verankert hat, nämlich ein Interesse für das Ausland, eigentlich auch auf der Basis, dass viele junge Leute inzwischen sehr viel mehr global reisen und sich informieren, auf dieser Basis möchte ich einfach dieses Element der internationalen Beziehungen und des Austausches vertiefen. Ich glaube, dass schon die letzten Kongresse und Bibliothekartage auch genau gezeigt haben, dass wir da auf einem guten Weg sind und wenn Sie sehen, wie die jungen Bibliothekarinnen und Bibliothekare sich engagieren, sehr viel auch im Ausland Praktika machen, die Sprachkenntnisse vervollständigen, dann weiß ich, dass nicht nur neue und tolle Ideen aus dem Ausland nach Deutschland kommen, sondern dass wir auch in der Lage sein werden, in Zukunft Best Practice aus Deutschland auch woanders vorzeigen zu können.

Ich bin sicher, dass es so kommen wird. Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Impressum:
„B.I.T.online-Kongress-News" – Kongress-Zeitung zum 3. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek
Redaktion: Christoph-Hubert Schütte (verantwortl.), Angelika Beyreuther, Erwin König
Gestaltung: Ulla Cicconi
Redaktion: 0175/5261751 **Anzeigen:** 0173/6522380
Verlag: Dinges & Frick GmbH, D-65199 Wiesbaden

Dienstzeit geht nach 37 erfolgreichen Jahren zu Ende

Gespräch mit Erich Hampel von Schulz Speyer

Schulz Speyer ist natürlich bekannt für gute Ausstattungen. Schulz Speyer ist aber bei Bibliothekartagen auch bekannt für den Kaffee! Man trifft sich, wenn man mal Kaffee trinken will, zu einem Gespräch bei Schulz Speyer. In diesem Jahr sind die Firmenstände direkt bei den Vortragsräumen aufgebaut und so können die Bibliothekarinnen und Bibliothekare in den Pausen die Ausstellung besuchen. Das hat sich positiv geändert. Finden Sie das auch?

Ja, auf jeden Fall. Wir sind ja nun schon seit Menschengedenken jedes Jahr bei dem Bibliothekartag. Auch vor meiner Zeit, also vor 1970, waren wir schon immer dabei, auch mit unserem traditionellen Kaffeeausschank, den wir in diesem Jahr wieder durchführen konnten.
Wir begrüßen es immer, wenn die Stände in der Nähe der Vortragssäle sind, weil wir dann das Publikum in der Nähe haben und das Publikum keine weiten Wege zurücklegen muss. Wir merken das an der Frequentierung der Stände. Das ist natürlich sehr viel besser, als wenn externe Flächen für Ausstellungen zur Verfügung stehen.

Was haben Sie in diesem Jahr Besonderes an ihrem Stand anzubieten?

Wir haben natürlich immer wieder Neuigkeiten vorzustellen. Wir haben eine neue Vertikalleuchte entwickelt, bestehende Regalsysteme modifiziert und verbessert, mit Zubehörteilen ausgestattet, insbesondere auch im Hinblick der Nonbook-Medien, also CDs, DVDs und alle die Dinge, die heute in einer modernen Bibliothek untergebracht werden müssen. Als kleine Neuheit bieten wir erstmals auch einen Versandkatalog an zusammen mit Eurobib direkt. Den Vertrieb werden wir jetzt mit übernehmen. Und vielleicht als ein Highlight: Wir haben einen Abhörsessel ausgestellt, der beschallt ist und der sehr großen Anklang findet.

Kann es sein, dass ich richtig informiert bin, dass Sie als Person das letzte Jahr hier sind?

Ja, das ist richtig. Für mich persönlich endet meine Dienstzeit nach 37 Jahren bei der Firma Schulz Bibliothekstechnik Ende diesen Jahres. Das ist also der letzte Bibliothekartag, den ich in meiner Eigenschaft als Vorstand des Unternehmens wahrnehmen werde. Ich werde künftig mal als Besucher erscheinen, aber offiziell, das ist richtig, ist das der letzte Bibliothekartag.

Dann können Sie uns sicherlich erzählen,

was sich in diesen vielen Jahren geändert hat.

Es hat sich natürlich sehr viel geändert. Wenn ich mal zurückdenke, als ich 1970 zur Firma Schulz kam, gab es ganz wenige Aussteller, insbesondere Möbellieferanten. Wir sind ja seit Anfang bei den Bibliothekartagen mit dabei. Wir waren fast Alleinaussteller im Möbelbereich. Es kamen dann zunehmend die Verlage hinzu, und mittlerweile hat sich ja nun das Bild grundlegend gewandelt. Die Ausstellungen wurden immer größer, die Medien haben sich natürlich geändert, statt den Verlagen kamen die EDV-Anbieter mit ihren Programmen. Jetzt neuerdings natürlich die RFID-Technik, die überall Schlagzeilen macht. Es ist ein ständiger Wandel und es ist hochinteressant, diese Entwicklung mit verfolgt zu haben,

Herr Hampel, ich danke Ihnen und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Nature Publishing Group

scientific and medical excellence in print and online

Nature Publishing Group (NPG) kombiniert die renommierte Qualität von *Nature*, das welt-führende wissenschaftliche Journal, mit den hervorragenden *Nature research journals*, *Nature Reviews*, *Nature Clinical Practice* journals und die NPG akademischen journals.

Rufen Sie
Ihre Ansprechpartner an:

Rebecca Schlag
T: +44 20 7843 4921
E: r.schlag@nature.com

Heike Hodrea
T: +44 20 7843 4626
E: h.hodrea@nature.com

nature.com
The world's best science and medicine on your desktop

nature publishing group npg

Die Welt der digitalen virtuellen Bibliotheken ...

KN-Gespräch mit Christian Hasiewicz und Kirsten U. Mayer von der DiViBib GmbH und Frank Daniel, Leiter Recherche und Elektronische Dienste der Stadtbibliothek Köln.

Herr Hasiewicz, Sie kommen gerade aus Ihrer Veranstaltung über virtuelle Bibliotheken. Digitale Virtuelle Bibliotheken DiViBib, was ist das eigentlich?
Die Digitale Virtuelle Bibliothek ist ein Angebot, was es erstmals in Deutschland öffentlichen Bibliotheken ermöglichen wird, digitale Medien unterschiedlicher Art an ihre Kunden auszuleihen. Das heißt, die Benutzer und Kunden öffentlicher Bibliotheken können demnächst, wenn der Service gestartet ist, also etwa in vier bis acht Wochen, eBooks, Hörbücher, Filme, also Videos, herunterladen und für eine zeitlich befristete Dauer nutzen. Das ist eine Art der Übertragung des Ausleihvorgangs in die Welt der digitalen Medien.

Da haben Sie also irgendwo einen Server stehen, der alles dieses in digitaler Form enthält und der Nutzer kommt da heran? Oder wie soll man das verstehen?
Es wird ein Angebot sein von Bibliotheken an ihre Kunden. Dass dort ein Server irgendwo steht, merkt kein Mensch. Zum Beispiel will die Stadtbibliothek Köln einen Service haben, eine e-Ausleihe, über den sie selbst ausgewählte Medien, ein eigens ausgewählter Bestand, an ihre Kunden ausleihen wird. Dass das von der DiViBib GmbH betrieben wird über einen Server als sogenannte Application Service Providing Lösung muss kein Mensch merken.

Es ist aber ein Walk-in User, der Nutzer muss also in die Bibliothek kommen? Er kann das nicht über das Netz ausleihen?
Ja, er kann das über das Netz ausleihen, Voraussetzung ist allerdings, dass er einen Leserausweis hat. Es gibt aber eine Anbindung dieser digitalen Services an den Ort der Bibliothek.

Wie kann man sich das als Nutzer vorstellen? Er hat einen Benutzerausweis, er hat seine Nummer, er hat sein Passwort meinetwegen. Wie kommt er jetzt zum Beispiel an ein Hörspiel heran?
(Daniel) Es gibt einen Link von unserer Homepage zu der DiViBib, die dann bei uns e-Ausleihe heißen wird, der Kunde merkt gar nicht, dass er auf einem anderen Server ist, denn das Look and Feel dieses Angebots, wie man so schön sagt, wird genauso aussehen wie unsere Homepage. Es gibt dann dort verschiedene Möglichkeiten, er kann im Angebot stöbern, er kann aber auch gezielt suchen. Dann bekommt er eine Detailanzeige, wenn er sich für einen Titel entschieden hat, also das Hörbuch zum Beispiel. Dann kann er sich auch eine Hörprobe anhören und sehen, ob ihm das so gefällt und es dann Herunterladen auf seinen eigenen Rechner.

Und wie lange darf er das nutzen?
(Daniel) Das ist noch nicht ganz entschieden, das kann jede Bibliothek selber festlegen. Wir werden vermutlich mit einer Ausleihfrist von einer Woche pro Medium anfangen, das ist ja analog zum physikalischen Bestand. Wir kaufen Lizenzen ein, eine Lizenz ist nur von einem Nutzer gleichzeitig zu nutzen. Wenn er das nach einer Woche nicht mehr aufrufen kann, steht die Lizenz wieder für den nächsten Nutzer zur Verfügung.

Das heißt, wenn Sie ein viel gefragtes Hörbuch benötigen, müssen Sie auch die ent-

→

Missing Link
Westerstrasse 114-116 | 28199 Bremen
Tel.: [0421] 504348 | Fax: [0421] 504316

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

Flexibel
Erfahren
Innovativ
Konditionsstark
Serviceorientiert
Engagiert
Klar

missing link

www.missing-link.de
info@missing-link.de
Internationale Versandbuchhandlung

sprechende Anzahl an Lizenzen kaufen?
(Daniel) Genau. Wir werden das am Anfang natürlich sehr intensiv beobachten, wie die Nutzung aussieht. Und man kann, das ist ja auch anders als in der physikalischen Welt, sehr schnell staffeln. Ich brauche im Prinzip nur den Schalter umlegen und kann drei, vier weitere Lizenzen kaufen pro Medium.

Gut, das wäre ja auch ein Modell für wissenschaftliche Bibliotheken. In der Lehrbuchsammlung beispielsweise?
(Hasiewicz) Das kann ich mir sehr gut auch für wissenschaftliche Bibliotheken vorstellen. Wir allerdings als DiViBib GmbH konzentrieren uns auf öffentliche Bibliotheken. Wir sind ja auch eine Tochtergesellschaft der ekz, die ja auch ihren Schwerpunkt auf öffentlichen Bibliotheken hat und insofern verstehen wir uns schon so als digitaler Serviceanbieter für öffentliche Bibliotheken. Den wissenschaftlichen Bereich überlassen wir da den vielen anderen guten Firmen und Anbietern, die es gibt.

Wie viele Bibliotheken haben sich schon interessiert gezeigt? Vielleicht auch im Nachgang zu Ihrer Veranstaltung?
(Mayer) Die vier Pilotbibliotheken Köln, München, Hamburg und Würzburg sind gerade in der Testphase.

Wichtige Programmänderungen

Donnerstag, 22. März 2007
Fortbildungsveranstaltungen

13:00 - 15:00 Uhr
Saal 1
Die Europäische Digitale Bibliothek Europas Antwort auf Google Abschlussveranstaltung
Moderation:
Prof. Dr. Claudia Lux, Berlin

Dr. Elisabeth Niggemann, Deutsche Nationalbibliothek, Mitglied der „High Level Expert Group on Digital Libraries“ der European Commission

Dr. Helga Trüpel, MdEP, stv. Präsidentin des Kulturausschusses des Europäischen Parlaments

Andrew Cranfield, Den Haag

Rolf Griebel

Jakob Heide Petersen, Kopenhagen

Das sind sehr große Bibliotheken , die solch ein Angebot auch eher in Anspruch nehmen als kleinere Bibliotheken.
(Hasiewicz) Ja, wobei wir für kleinere Bibliotheken eine Konsortiallösung anbieten werden. Prospektiv glauben wir, dass es einfach sinnvoll ist, wenn sich regional kleinere Bibliotheken zusammen schließen, dass sie durchaus die Möglichkeit haben sollen, eine DiViBib zu betreiben. Das ist auch grundsätzlich möglich, weil es ja keine Software ist, die irgendwo installiert werden muss. Es muss kein Rechenzentrum betrieben werden. Die Einführung einer DiViBib in einer Bibliothek oder einem Bibliothekskonsortium ist wesentlich einfacher als zum Beispiel ein RFID-Projekt, also, im Grunde ist es eine recht einfache Sache. Insofern ist es auch ein Vorteil, es als ASP Lösung übers Web anzubieten, als Service, weil wir so jeder Bibliothek jeder Größe grundsätzlich die Möglichkeit geben, ein solches Angebot für ihre Kunden anzubieten.

Wie war denn das Interesse an Ihrer Veranstaltung?
(Daniel) Es war sehr groß, ein paar hundert Leute waren in Saal 2. Und ich kann das auch aufgrund der Telefonate sagen, die ich in letzter Zeit geführt habe, weil Bibliotheken lieber erst mal die Kollegen anrufen als die Firma, die das anbietet. Also, ich kann schon sagen, dass das Interesse groß ist. Es wird sehr genau beobachtet. Ich denke, dass es sich durchsetzen wird.
(Hasiewicz) Wir haben bereits eine Liste von Kunden jenseits der Pilotbibliotheken, da sind nicht nur die ganz großen Bibliotheken dabei, sondern auch welche der mittleren Größe. Und wir haben mit Vertriebspartnern und Partnern in der Schweiz und in Norwegen bereits Vereinbarungen, die auch in der DiViBib einen Zukunftssektor sehen. Insofern sind wir da auch schon international aufgestellt.

Jetzt noch eine Frage an den Praktiker aus der Stadtbibliothek Köln. Es ist ja auch eine Frage des Etats. Bisher war es ja so, sie haben ein Buch in Printform gekauft und jetzt kaufen sie eine Lizenz, eine Einmallizenz. Wie wirkt sich das auf den Etat aus? Wird das teurer oder billiger? Oder ist das etwa vergleichbar in den Kosten?
(Daniel) Es ist etwa vergleichbar. Zur Zeit ist es so, und da legt die DiViBib auch großen Wert darauf, dass die Lizenzen nicht mehr kosten als in der physikalischen Welt. Natürlich haben wir keinen endlos großen Etat zur Verfügung. Wir werden umschichten. Wir werden ja mit einem relativ kleinen Bestand erst mal anfangen und werden dann einfach schauen, wie das Ganze angenommen wird. Wenn ich ein Buch elektronisch ausleihe, brauche ich es nicht mehr im Regal. Es sei denn, ich stelle fest, dass es doch praktischer als Papierausgabe ist und ich hole mir das am nächsten Tag aus der Bibliothek. Es wird schon eine Verschiebung geben. Nicht sofort, aber wir rechnen damit.

Christian Hasiewicz (links) und Frank Daniel

Erkennt das denn Ihr Finanzier an, dass bei diesen neuen Medien die Gebäudekosten sinken und das dem Erwerbungsetat zugeschlagen werden müsste?
Wir sind relativ frei, was unseren Etat betrifft, das ist vielleicht auch ein Kölner Spezifikum. Wir zahlen unsere Mieten selber, das heißt, wir können da einerseits frei hantieren mit dem Etat, andererseits wären wir froh, wenn wir mehr Platz haben. Denn Bibliotheken, gerade Stadtbibliotheken, werden immer mehr als Ort des Lernens benutzt, das heißt, die Leute kommen dorthin, wollen dort arbeiten. Wir haben viel zu wenig Plätze für sie, wir wären also froh, wenn wir mehr ins Netz stellen können, so dass wir schönere Arbeitsplätze schaffen können.

Aus Regalen machen Sie also Tische und Stühle und neue Plätze! Ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von B.I.T.online einen umfangreichen Nachbericht zum 3. Leipziger Kongress.

SWETS-Sponsoring für Freundeskreis Buchkinder e.V.

Gespräch mit Anne Bein, Geschäftsführerin von SWETS Deutschland

Frau Bein, wir stehen jetzt hier in der Nähe Ihres Standes und da sehe ich ein Plakat mit Buch und Kindern: Freundeskreis Buchkinder e.V. Was ist das eigentlich? Was wollen Sie damit erreichen?
Die Idee ist uns gekommen, während wir über unser diesjähriges Budget nachgedacht haben. Dabei geht es natürlich darum: Wo setzen wir unsere Gelder ein, wo treten wir auf, auf welchen Messen? Und dabei haben wir festgestellt, dass wir in den letzten Jahren immer verstärkt Anfragen für sogenanntes Sponsoring für Kunden, aus Bibliotheken oder von Tagungen, bekommen haben. Ehrlich gesagt ist es sehr schwierig, diese Anforderungen gerecht zu befriedigen. Wir dachten uns, es ist wesentlich besser, diese Gelder, die wir dem Sponsoring zur Verfügung stellen, zusammenzufassen und einem Zweck zur Verfügung zu stellen, der uns allen am Herzen liegt, vorallen auch den Bibliothekaren, und das ist dieses Jahr das Projekt der Buchkinder. Das ist ein Freundeskreis in Leipzig, der Kinder stimuliert zu lesen und auch Bücher selbst herzustellen. Damit wollen wir diesen Freundeskreis besser ausstatten.

Ist das eine einmalige Sache oder soll sich das über einen längeren Zeitraum erstrecken?
Wir haben das jetzt erstmals auf ein Jahr angesetzt um zu sehen, wie die Resonanz ist. Aber wir sehen schon jetzt, dass die ersten Reaktionen - wir haben das ja hier auch mit dem Plakat publik gemacht - positiv sind und wir können uns durchaus nach einer Evaluierung vorstellen, dass wir das auch fortsetzen, aber durchaus auch in andere Projekte einfließen lassen.

Dürfen wir uns das so vorstellen, dass am nächsten Kongress in Mannheim darüber berichtet wird, was in diesem Projekt hier entstanden ist?
Das ist durchaus vorstellbar, dass wir in Mannheim die Gelegenheit nutzen, um entweder am Stand oder vielleicht auch in einer kleinen Präsentation sagen werden, was daraus geworden ist und dieses Projekt dann auch noch mal vorzustellen und vielleicht auch das Folgeprojekt gleich anzureißen.

Sie können sicher sein, dass ich Sie von Seiten der Kongress News nächstes Jahr befragen werde.
Ja, das freut mich sehr, Herr Schütte, ich freue mich schon. Wir hoffen und gehen davon aus, dass die Resonanz sehr positiv war. Die Resonanz der Betroffenen war von Anfang an sehr positiv und gerade die Buchstadt Leipzig bietet sich für das erste Pilotprojekt an.

Der „Kuschellkongress" von Leipzig!

Ovid
a Wolters Kluwer business
content + tools + services
www.ovid.com